Schweizerische
Märchen-
Gesellschaft

Société Suisse du Conte
Società Svizzera delle Fiabe
Societad Svizra da las Paraulas

3 • 2015

Parabla

Informationsblatt der Schweizerischen Märchengesellschaft
Bulletin de la Société Suisse du Conte SSC
Bolletino della Società Svizzera della Fiabe SSF
Bulletin de la Societad Svizra da las Paraulas SSP

Geschäftsstelle
Conchi Vega
Allenmoosstr. 121
8057 Zürich

Telefon
+41(0)44 884 05 50

Oktober 2015
20. Jahrgang
66. Ausgabe

www.maerchengesellschaft.ch
geschaeftsstelle@maerchengesellschaft.ch

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser
Was für ein Sommer! So viel an Sonne, Wärme, Hitze. Den einen zu viel Sommer, den andern nicht heiss und lange genug.
Wir hatten plötzlich Verständnis für die „Siesta“ der Südländer: Die Hitze, die lahm legt und zu Ruhe und Langsamkeit zwingt. Mehr Zeit wegen der Hitze, eher ungewollt und für uns „Bergler“ ungewohnt. Wärme, die umfängt bei Tag **und** Nacht:
Bilder und Geschichten, die in mir auftauchen von Karawanen und heissen, müden und erschöpften Menschen, die sich durch die gleissende, unendliche Wüste schleppen. Wasser, das rar und zum Juwel wird, Oasen, die in Fata Morganas und bei Glück in der Realität auftauchen. Kamele werden aus schweissnasser Perspektive mit hohem Wert bedacht. Die computerangefertigten Bilder, auf denen das Museums Focus unseren Kontinent früherer Zeiten in so anschaulicher Regenwaldlandschaft aufzeigt, bekommt plötzlich etwas Wirklichkeitsnahes: In den Wäldern unserer Alpen plötzlich Palmen, die wachsen, Fauna und Flora der Regenwälder oder Wüste, die wir eventuell doch plötzlich eines Tages vor unserer Haustür antreffen könnten….
Märchenerzählen unter freiem Tages- oder Nachthimmel als feste Einrichtung und nicht ein Ereignis von zwei bis viermal im Jahr, wenn wir von Glück reden können. Luftige Röcke und Kleider, verspielte Märchenseide, die über viele Wochen nicht mehr abgelegt werden. Gerne würde ich von unsern MärchenerzählerInnen erfahren, ob und wie so ein Sommer ihr Erzählen und die Auswahl ihrer Märchen inspiriert hat.

INHALT

EDITORIAL/INHALT	2
MÄRCHEN	3
AGENDA SMG/SSF/SSP	5
SCHWARZES BRETT	6
ZUM TODESTAG VON MAX LÜTHI	6
FILM-, CD-, APP-BESPRECHUNG	7
BESONDERE HINWEISE	10
VON FAHRENDEN SCHÜLERN	12
FORUM DER MITGLIEDER	19
NOTIZIE DALLA SVIZZERA ITALIANA	28
NOUVELLES DE LA SUISSE ROMANDE	28
VORSTANDSMITGLIEDER UND IHRE RESSORTS	30
MÄRCHENKREISE	30
IMPRESSUM	32
ZUM HERAUSNEHMEN	
DATEN AUF EINEN BLICK	

Meine Fantasie wurde jedenfalls in Richtung Regenwald, Karawanen, Durst aber auch Lebensfreude beeinflusst.

Und dann die Erleichterung und das Schätzen, wenn feuchte Luft und Kühle durchs Nachtfenster weht. Wir streicheln liebevoll über die wärmenden Wollsachen, die wir wieder anziehen.
Die alten Geschichten von Kälte, Verlassenheit und wärmenden Feuern, die kurzen Tage und langen Nächten tragen vielleicht dieses Jahr einen wärmenden Schleier ganz besonderer Art, der uns durch den Winter begleitet……

Herzlich

Ursula Kübler, Redaktion

DER RÄUBER UND DIE HAUSTIERE

Es isch emaal en Mülichnächt gsi. Er hät sim Meischter vili Jahr treu und flyssig dienet gha. Deby isch er alt worde und hät di schwär Arbet, wos inere Müli git, nüme chöne leischte.
So hät er amene Morge zum Müller gseit: “Ich cha nüme lenger für dich schaffe, ich bi z schwach. Drum laa mi furt gaa und gimmer min Loo“
Do seit de Müller: „Jetz isch nüd d Jahreszyt, wo d Chnächt uf Wanderschaft sind. Minetwäge chasch scho gaa wännt wotsch, aber Loo chunsch nöd über.“
Der alt Chnächt hät lieber ohni Loo wele gaa, weder no lenger i der Müli ase chrampfen und hät em Meischter adie gseit. Eb er zum Huus uus isch, hät er de Tier, won er amigs gfüetteret hät, na wele Adie säge. Zerscht hät er vom Ross Abschiid gnaa. Do seit das zuenem: „Wo wotsch dänn hii?“ „Äch, ich mues eifach furt, ich haltes daa nüme lenger uus.“ Aber s Ross isch em naa gloffe.
Er isch zum Ochs gange und hät en namaal gchraulet: „Bhüet di Gott, Alte, hät er zuenem gseit. “Wo wotsch dänn hii“, fröget au dä. „Äch ich mues furt, ich chas daa nüme lenger uushalte,“ seit er und isch truurig wyters zum em Hund go Adie säge. Aber der Ochs isch em naa gloffe, wie s Ross.
Und de Hund und d Chatz und de Güggel und d Gans händs preziis au ase gmacht.
Wo de Mülichnächt gsee hät, dass di treue Tier händ wele mit em cho, hät er ne früntli zuegredt: “Cheered um und bliibed dihei, ich ha jetz sälber nüt me und cha nüme für eu sorge. Aber Tier händ en nöd wele elei laa und sind fröölí hinderem driizoge
Nach e paar Tage sinds inen grosse Wald cho. S Ross und der Ochs händ da guets Gras gfunde. Au für d Gans und de Güggel häts da gnueg Futter gha. Aber de Mülichnächt hät Hunger gha. Au de Hund und d Chatz händ Hunger gha, gmurret und gchnurret händs aber wäge däm nöd.
Äntli, ganz tüüf im Wald sinds ufs Maal vor eme grosse, schöne Huus gstande, aber es isch fescht bschlosse gsi. Nu de Stall isch offe gsi und läär. Vom Stall uus händs dänn aber chöne durs Tänn is Wohnhuus übere.
Will gaar niemmert im Huus gsi isch, hät de Chnächt gfunde, er bliibi mit sine Tier da. Jedem hät er en Platz zum Schlaafe zeiget. S Ross hät er vorne in Stall gstellt, der Ochs uf di ander Siite. De Güggel hät sin Platz uf em Tach überchoo, de Hund uf em Mischt, d Chatz uf em Holzherd und d Gans hinder em Stubenofe. Druf hät er allne Fuetter praacht, im Huus häts für ali gnueg ume gha. Er sälber hät au gässe und trunke und isch dänn i das guet Bett gläge won i der Chammer perad gsi isch.
I der tunkle Nacht hät er fescht gschlaafe. Do isch aber en Röiber cho, das Walduus isch nämmli siis! Chuum isch er im Hoof, chunt de Hund uf en loos und bället en wüettig aa. Dänn rueft de Güggel vom Tach obenabe: „Güggeriggüü“! Em Röiber isch es Angscht und bang worde. er hät ebe im ganze Läbe no nie Huustier gsee wo mit de Mäntsche zäme läbed, blos di wilde Tier vom Wald kännt er. Vor luuter Schreck vor däne wilde Tier da, isch er drumm schleunigscht in Stall grännt. Aber da hät s Ross hine uus gschlage und en id Syte troffe. Ganz trümmlig hät er chuum möge z hinderscht in-Stall flie, aber det isch der Ochs und wott en uf d Hörner nää. En nöie Schreck! De Röiber isch so gschnäll er hät chöne durs Tänn id Chuchi! Det wott er e Laterne aazünde zum luege, was au loos sig. Er taschtet uf em Holzherd ume zum Zündhölzli sueche. Do

gumpet em d Chatz uf d Hand und chräblet en ase, das er Hals über Chopf devo rännt id Stube zum sich hinderem Ofe verstecke. Aber do verwachet det d Gans. Si schnatteret und schlaat mit de Flügel, es wirt em Röiber himmelangscht. Er flüchtet id Chammer ue. Det liit de Mülichnächt im Bett und schnarchlet so luut wien es Spinnrad schnurret. Do meint de Röiber, di ganz Chammer seig voll frönd Lüüt!
Es packt en e Hölleangscht, das chönd er glaube. Hantli isch er zum Huus uus in Wald use grännt und erscht wider staa blibe, won er det sini Röiberkamerade gfunde hät.
Dene hät er verzellt: „Ich weiss nöd, was in öisem Huus gange isch. Es wonnt e ganz e frönds Volch drin. Woni in Hof cho bin gumpet mi en groosse, wilde Maa aa und dä hät ase gfürchig gschumpfen und mi aabrüelet, das i Angscht übercho ha, er bring mi um. En andere hät en vom Tach obenabe no uufgstachlet und grüeft: "Gib em au für mii! Gib em au für mii!" Ich ha nöd wele, bis na mee chömed, s hät mer an eim scho glanget. Drum bini in Stall grännt. Aber det hät mer en Schuemacher syn Leischte ase fescht ad Syte ane grüert, dass mer jetz na weh tuet. Und woni wiiterhinderen in Stall cho bi, isch det eine gsi, wo Gable macht. Dä hät mi mit ere sone Gable wele uufspiesse. Dänn bini id Chuchi, aber det hät eini Chröiel gmacht und mer sonen Chröiel ad Hand anegrüert. Jetz hani mi wele hinderem Stubenofe verstecke. Aber det hät mi eine wo Schuufle macht, mit ere Schuufle ghaue.
Drum bini hantli id Chammer ue. Det sind aber ase vill Anderi gsi, wo all luut gschnarchlet händ, ich ha müesse froh si, läbig use z cho, eb die na verwached!
Das alles händ d Röiber vernaa und sind und sind drab ase verschrocke, dass es käne me zrugg is Huus gluschtet hät. „Sicher isch di ganz Gäget wäg dämm frömde Volch jetz uusicher," händs gfunde und sind no i der gliiche Nacht wyt furt in es anders Land. Und sind nie me umechoo.
Jetz hät de Mülichnächt mit sine Tieren i Rue und Fride im Huus gläbt. Er hät sich nüme müesse plaagen i sine alte Tage. Im schöne Garte näbet em Huus isch all Jahr gnueg Gmüess und Obscht und anders Zässe gwachse, mee weder das er und sini Tier händ möge ässe.

Aus Sutermeister 1873 Nr. 29. Quelle: E. Meier „Deutsche Volksmärchen aus Schwaben" Nr. 3 mit Nachweis: „mündlich von einem Handwerker, der dies Märchen in Zürich gehört hat. "Buch: Die Schweiz in ihren Märchen und Sennengeschichten. (Diederichsverlag)

Jahrzehntelang hatte Lydia Urner einmal im Monat zum Märchenabend Märchenfreunde und Märchenfreundinnen in ihre gemütliche Stube eingeladen und ein Märchen erzählt. Dies in ihrem schönen, reinen Züritütsch. Ich war oft auch dabei mit grossem Vergnügen..
Sie hat die Manuskripte, welche sie immer zu ihrer Vorbereitung verfasst hatte, alle gesammelt, alles mustergültige Übesetzungen veschiedenster Märchen. Eines davon hat sie mir überlassen. Ich möchte es nicht nur für mich behalten. Mit dem Einverständnis von Lydia Urner könnt ihr das Märchen nun in dieser Parabla in ihrer Mundart lesen. Ich habe es „buchstäblich" vom Manuskript abgeschrieben. Die Schreibweise habe ich einfach von Lydia Urner übernommen, ob ganz korrekt oder nicht. Viel Vergnügen wünscht Euch

Irma Kuhn

AGENDA

2015

18. Oktober	**Museum Focus Terra, Zürich** in Zusammenarbeit mit der SMG „Kohle, Kreide, Salz", Erzähler: Paul Strahm
24. Oktober	**Kreativseminar-in Olten** Verse, Reime und Sprüchli… mit Susanne Stöcklin-Meier
22. November	**Museum Focus Terra, Zürich,** in Zusammenarbeit mit der SMG **„Kupfer, Silber, Gold"**, Erzählerin: Sylvia Diethelm

2016

16. und 30. Januar 2016 5. und 12. März 2016	**Seminarreihe**: **Märchen und Humor/-Humor im Märchen** Mit Dr. Barbara Gobrecht, Gidon Horowitz, Hannelore Marzi und Clownin Rahel Steger, im Alten Spital- Raumvermietung Adler in Solothurn Programm liegt in dieser Parabla bei
30. April und 1. Mai 2016	**Mitgliederversammlung der SMG und Seminar zum 25. Todestag von Max Lüthi,** im Gästehaus St. Theresia in D- Eriskirch/ Friedrichshafen in Zusammenarbeit mit der EMG
18. und 19. Juni 2016	**Märchen vom Wasser – Märchen am Wasser,** **8. Interdisziplinäres Symposion der SMG** 2 Tage im Hotel Seeburg, Luzern Samstag: Gedenkabend Hedi Rütschi: öffentlicher Erzählabend mit Luzerner Erzählenden, Musik und Ansprachen Programm liegt in dieser Parabla bei
03.und 4. September 2016	**Sagen am Tatort 11** im Emmental 2 Tage Hotel Bären Sumiswald
10. September 2016	**Treffen der SMG RegionalvertreterInnen im Tessin** 1 oder 2 Tage
1. Oktober 2016	**Märchenkunde** Symbolik Silvia Studer-Frangi, in Olten, Bahnhofbuffet
29. Oktober und 12. November 2016	**Erzählworkshop** mit J.C. Maier Atelier Schrennengasse 17a, Zürich

SCHWARZES BRETT DES SMG-VORSTANDES

Die SMG Kommission Veranstaltungen ist wieder komplett

Seit dem 20. Juni 2015 ist die Kommission Veranstaltungen wieder komplett. Der Vorstand wählte an seiner letzten Vorstandssitzung Annegret Moser neu als Mitglied der Kommission Veranstaltungen. Zusammen mit Sibylle Amrein, Maggie Ammann, Nelli Schmid und Susanne Hugo-Lötscher engagiert sie sich dafür, mit vielen Ideen, kreativ, aktiv und vorausschauend die vielseitigen Veranstaltungen für die SMG zu organisieren.

Herzlichen Dank an Annegret Moser und alle anderen Kommissionsmitglieder

☼☼☼

Information zuer Erreichbarkeit von Conchi Vega, Geschäftsstelle SMG

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle: 8-12 Uhr, 14-17 Uhr. Bitte Anrufe in der Bürozeit tätigen. Es existiert auch ein Telefonbeantworter. Rückmeldungen per Telefon und Mails erfolgen bis spätestens am darauf folgenden Tag. Vielen Dank!

Conchi Vega

ZUM 25. TODESTAG VON MAX LÜTHI AM 20. JUNI 2016

MAX LÜTHI (1909-1991)

Lutz Röhrich, einer der wichtigsten Volkskundler und Erzählforscher, schrieb 1998 im Vorwort zur 8., neubearbeiteten Auflage von Max Lüthis *Es war einmal… Vom Wesen des Volksmärchens* Folgendes:

"Die von Max Lüthi aus der Märchenanalyse gewonnenen Begriffe *Flächenhaftigkeit*, *Abstrakter Stil*, *Isolation und Allverbundenheit*, *Sublimation und Welthaltigkeit*, *Eindimensionalität und Mehrdimensionalität* sind bestimmend für die folgenden Generationen von Märchenforschern geworden." (S.5)

Ergänzen wir diese Beschreibung mit der wichtigen Feststellung, dass die Arbeit Max Lüthis, seine Thesen überhaupt, die inspirierende Quelle für viele Volkskundler(innen) und/oder Literaturwissenschaftler(innen) waren und sind.

Er selbst stellte bescheiden fest, dass er zu den Letzten gehörte, die "eine Erzählforschung altmodischer Art" betrieben. Seine grundlegenden Bücher zeigen jedoch eine unglaublich vielseitige Annäherung ans Märchen: (1) allgemeine, zusammenfassende Bücher über (Volks)Märchen stehen neben (2) vergleichenden Arbeiten, die berufen sind, die anthropologischen und literarischen Zusammenhänge zwischen Märchen und Sage, zwischen Volksliteratur und Hochliteratur aufzuweisen sowie die trennenden Grenzen zwischen Literaturwissenschaft und Volkskunde abzubauen. So begegnen wir

in Lüthis Arbeiten etwa den Themen *Schein und Sein*, *Der Sieg des Kleinen über das Grosse und des Schwachen über das Starke* u. v. ä .m.

Lüthis Ansatz war ästhetisch und anthropologisch, nicht psychologisch, wie auch der Untertitel seines grossartigen Werkes *Das Volksmärchen als Dichtung. Ästhetik und Anthropologie* (Düsseldorf, Köln 1975) anzeigt. Dies heisst freilich nicht, dass er die Wichtigkeit der Psychologie unterschätzt hätte: Er findet, dass "die Frage nach Sinn und Funktion des Märchens […] nur der Zusammenarbeit mehrerer Wissenschaften gelingen" kann. Im Register seines grundlegenden Werks *Volksmärchen und Volkssage. Zwei Grundformen erzählender Dichtung* (Bern, München 1975) kommt der Begriff *Psychologie* neunmal vor, in der 7. Auflage seines *Märchen* (Stuttgart 1979) widmet er ein ganzes Kapitel der *Psychologie und Pädagogik*.

Lüthi war auch Mitherausgeber von und Beitragender zum Jahrhundertwerk *Enzyklopädie des Märchens* (Bd. 1ff, Berlin, New York 1977ff), für das er auch grundlegende Artikel schrieb. Besonders hervorgehoben werden soll, dass er zum Werk *Volksliteratur und Hochliteratur* (Bern, München 1970) u.a. bewundernswerte Aufsätze über Shakespeare beigetragen hat.

Über Lüthi und sein Werk lese man das von Rudolf Schenda verfasste Stichwort über Max Lüthi in der *Enzyklopädie des Märchens*, Bd. 8 (Berlin, New York 1996), Sp. 1307-1313, sowie von Katalin Horn: "Max Lüthi (1909-1991)", *Fabula,* Bd. 33 (1992), 121-126, und Katalin Horn: "Max Lüthi 1909-1991", *Zeitschrift für Volkskunde*, Jg. 88 (1992/I), 117-120.

x x x

Am 30. April und 1. Mai 2016 findet übrigens in Eriskirch (Friedrichshafen) ein Seminar zum 25. Todestag (20. Juni 1991) von Max Lüthi statt über Märchen-Gattungen, Eigenheiten und Inhalte des Europäischen Volksmärchens in der Sicht Lüthis.

Katalin Horn

BÜCHER- FILM-CD-APP-BESPRECHUNG

Götterbäume oder: Bäume, die nicht in den Himmel wachsen?

Eigentlich wollte ich keine Buchrezensionen mehr übernehmen. Doch dann reizte mich der Titel von Bernd Steiners neuem Werk: „Götterwohnungen. Eine Kulturgeschichte der sakralen Bäume und Haine aus fünf Jahrtausenden“. Schliesslich hatte ich mich für meine St. Galler Vorlesungen 2006 intensiv mit Märchenbäumen und Baummärchen auseinandergesetzt und dabei auch die „Baumgenossen“ gezeigt, das farbige Werk mit den schönen Fotografien, das wir Bernd Steiner und Verena Eggmann verdanken.

Einigen Märchenleuten ist der Autor, seinerzeit Redaktor beim Tages-Anzeiger, schon seit 1997 ein Begriff: dank seines vortrefflichen Berichts über den alemannischen Erzählabend der SMG im Landesmuseum. Von der Frühpensionierung 1998 bis 2007 leitete Bernd Steiner, unterstützt von seiner zweiten Ehefrau, der Erzählerin Silvia Hau-

bensak, das Internationale Baumarchiv in Winterthur. Dieses wurde 2014 zusammen mit den museumspädagogischen Materialien dem Naturama in Aarau vermacht.

Jetzt also „Götterwohnungen“. Um es vorwegzunehmen: Wer im Stichwortregister nach Märchen, sagen wir vom Typ „Aschenputtel“, folglich nach dem Hasel- und dem Birnbaum sucht, wird hier nicht fündig, wohl aber zum Beispiel unter „Grimm, Jacob“. Bernd Steiner behandelt keine „Märchenbäume“. Auch nach Beispielen aus der Sprichwortforschung wird man hier vergebens fahnden. Märchenbäume gesucht? Der Baum als wichtiges Märchenmotiv findet sich in Katalin Horns klassischem Beitrag „L'arbre secourable dans le conte populaire allemand“ (1974). Und wer sich „Baumgeschichten von Ahorn bis Zeder“ wünscht, sollte besser bei Philippe Domont und Edith Montelle nachschlagen (Untertitel: Fakten, Märchen, Mythen, deutsch 2008). Beide nennt Steiner nicht. Ihm sind antike und historische Geschichtenüberlieferer wichtig: also Homer, Ovid, Bernhard von Clairvaux oder Snorri Sturluson. Solche Quellen für Mythen, klassische Sagen oder Marienlegenden wurden oft missverstanden und umgedeutet, was er genüsslich seziert. Denn keinesfalls von „nützlichen“ Bäumen will sein Buch erzählen, sondern von „heiligen Götterbäumen“, von der Rolle der Bäume in den Mythen der Völker (S. 15). Er untersucht, wie die Sykomore zu den ägyptischen Gottheiten kam, die Palme zu den mesopotamischen, der Lorbeer zu Apollon, die Eiche zu Thor.

Zum Ganzen: Steiners neues Werk ist reich an schwarz-weissen Bildbeispielen aus vier Jahrtausenden, die er im Text zu erklären versucht. Ein spannend zu lesendes Buch, mit grossem Fleiss und Fachwissen, dazu mit spürbarem Engagement geschrieben – aber leider völlig ohne Fussnoten, welche eine rasche Verifizierung der manchmal brisanten Aussagen erlauben würden. Der Autor stützt sich in den einzelnen Kapiteln auf die S. 18-19 namentlich genannten Fachleute oder nennt „die Forscher“, mutmasslich Personen aus seiner Literaturliste. Auch seine ältesten Quellen hat er vorzugsweise in Nachdrucken (oder Neuauflagen?) aus dem 21. Jahrhundert aufgeführt. Also kein eigentlich wissenschaftliches Werk. Dank der Bernd Steiner eigenen, journalistisch flotten Schreibe liest es sich flüssig. Gern nimmt er kritisch Bezug auf die Gegenwart, bisweilen lakonisch, nicht selten polemisch. Seitenhiebe gegen namenlose Vertreter eines esoterischen oder „populären Baumglaubens“ fallen regelmässig.

Zu den Teilen: In den ersten Kapiteln („Die Ägypter“, „Die Palästinenser und Israeliten“, „Die „Mesopotamier“) muss vieles spekulativ bleiben, die mögliche Baumgottheit namenlos. Steiner interpretiert Gilgameschs Kampf gegen den Geist oder Wächter des Zedernwaldes im Zusammenhang mit den „Holzfällerzügen“ der Sumerer, Ägypter, Phönizier. Für die Dachstühle ihrer Paläste und die repräsentativen Tempel brauchten Mesopotamiens Stadtfürsten und Könige ständig grosse, gerade Bäume mit „duftendem Holz“, vor allem Zedern und Zypressen. „Designerholz für Götterwohnungen“, schreibt der Autor. Deswegen sei die Libanon-Zeder noch nicht „heilig“ (S. 41-46).

„Der Kern der Mythen ist nicht ein Natur-, vielmehr ein Humanmythos“ (S. 110). Im gewichtigen Griechen-Kapitel, bei welchem Steiner sich gern Hilfe bei Walter Burkert holte, dem im März 2015 verstorbenen klassischen Philologen, erfährt man viel über „heilige“ Haine, über griechische Götter, die keine Griechen waren, über Oliven-, Feigen- und Lorbeerbäume, auch wieder über internationale und interreligiöse Wandermotive, denn: „Gute Geschichten haben ein variantenreiches Leben. Sie sind volksnah, kulturkompatibel, elendskompensatorisch, machtgängig“ (S. 117).

Eiche und Linde (= Baumverwandlung von Philemon und Baucis), auch die Zypresse fehlen nicht: Den Jüngling Kyparissos, einen Geliebten Apolls, haben die Götter nach seinem Tod in einen Baum gleichen Namens verwandelt, welcher fortan als Baum der Trauer gilt (S. 128). Und sicherlich, so meint der Baumkenner, hatte Vergil mit seiner Behauptung recht, die hölzernen Rippen des Trojanischen Pferdes seien „aus Tannen gefügt“ gewesen (S. 83).

In Kapitel 7 („Die Kelten“, S. 167-196) tritt der Autor energisch dem „Kelten-Pop“ der Moderne entgegen und zeigt die dünne Beweislage auf, die, dank einem vielzitierten Text von Plinius aus dem Jahr 77 n. Chr., die Druiden – mutmassliche „Eichenkundige“ – mit Misteln und Eichen verbinden. Steiner entzaubert nicht nur die Druiden selbst, sondern auch verbreitete Fantasien über Besonderheiten der keltischen Kultur wie das Baumalphabet, Baumgräber, die Eibe als „Baum der Bäume“ oder auch König Arthur und Merlin.

Was der Autor über mythische oder angeblich magische Bäume im historischen Umfeld der Römer, der Germanen inklusive Wikinger, zuletzt über „Juden, Christen und Moslems“ und den Weihnachtsbaum zu erzählen weiss, möge man selbst nachlesen. Witzige Untertitel in den neun Kapiteln und ein umfangreiches Stichwortregister erlauben ein rasches Auffinden der behandelten Baummythen.

Bernd Steiner: *Götterwohnungen. Eine Kulturgeschichte der sakralen Bäume und Haine aus fünf Jahrtausenden*. Verlag Johannes Petri. Basel 2014. 360 Seiten

Barbara Gobrecht

☼☼☼

Märchenforschung zum Zweiten

2007 legte Kathrin Pöge-Alder aus Leipzig das Buch „Märchenforschung. Theorien, Methoden, Interpretationen“ vor, ein Grundlagenwerk, das wir auf der SMG-Website unter „Literatur“ aufgeführt haben. Die Erzählforscherin, Tochter der Märchenerzählerin Dorothea Alder, kennt sich gleichermassen gut in Märchentheorie und –praxis aus. In PARABLA 4/2007 habe ich ihr Studienbuch ausführlich besprochen und fast vorbehaltslos gelobt.
Inzwischen liegt eine zweite, überarbeitete Auflage vor. Geblieben sind die acht wertvollen Hauptkapitel: 1. ‚Märchen‘ als Gegenstand der Erzählforschung, 2. Im Kontext der Gattungen, 3. Entstehungs- und Verbreitungstheorien, 4. Die Märchen der Brüder Grimm als Massstab, 5. Erzählen – Erzählgemeinschaft, 6. Zur Interpretation traditioneller Märchen, 7. Literatur zur Märchenforschung sowie 8. Personen- und Sachregister. Was hat das Werk in den überarbeiteten Teilen und dank 18 weiteren Seiten gewonnen? In den Fussnoten, zum Beispiel, aktuelle Zusätze und Zitate von bekannten Erzählforschern. Oder – im Kapitel über Gattungen – zwei Neuzuordnungen von Texten aus

Grimms Märchensammlung zum „Schwank“ beziehungsweise zum „Schwankmärchen“, in beiden Fällen allerdings kommentarlos (S. 50-53). Komplett neu sind fünf Seiten im eigens eingeschobenen Unterkapitel „Zur Rezeption tiefenpsychologischer Interpretationsmuster“. Hier behandelt Pöge-Alder, weil von ihren „E-Mail-Korrespondenzen immer wieder angefragt“, vorsichtig kritisch die Märchendeutungen des katholischenTheologen und Psychotherapeuten Eugen Drewermann und die wichtigen Arbeiten des Märchenforschers Walter Scherf. Das Verzeichnis der Textsammlungen und der ausgewählten Forschungsliteratur hat die Autorin ergänzt und speziell erweitert um die Schriftenreihe „Ringvorlesungen“ der Märchen-Stiftung Walter Kahn (bis 2012).
Ein kleiner Wermutstropfen: Autorin oder Lektorat haben meine wenigen, kritischen Einwände von 2007 für die Neuauflage nicht berücksichtigt. So ist es auf Seite 174, in der Liste von Organisationen für Erzählende, bei der „Schweizer“ Märchengesellschaft geblieben. Wunderbar passend zum nächsten Symposion der Schweizerischen Märchengesellschaft, also zum Thema Märchen und Wasser, scheint mir, dass sich Beispiele zum Verjüngungsmotiv und zum Lebenswasser wie ein roter Faden durch das ganze Buch ziehen (Vorwort, S. 9). In Kapitel 6 durchleuchtet Kathrin Pöge-Alder modellhaft verschiedene Interpretationsansätze anhand von KHM 97: „Das Wasser des Lebens“ (S. 198-212). Im Grimm-Kapitel stellt sie Zitate aus der Erstfassung dieses Märchens den entsprechenden Stellen der Ausgabe letzter Hand tabellarisch gegenüber (S. 139-142): ein hilfreicher Textvergleich.
Damals wie heute gilt mein Gesamturteil: lesen!

Kathrin Pöge-Alder: Märchenforschung. Theorien, Methoden, Interpretationen, **2., überarbeitete Auflage, Tübingen 2011, ISBN 978-3-8233-6252-4**

Barbara Gobrecht

BESONDERE HINWEISE

Im Ramenprogramm der Ausstellung,«Märchen, Magie und Trudi Gerster»
Schweizerisches Nationalmuseum, Forum Schweizer Geschichte Schwyz.
Hofmatt, Zeughausstrasse 5, 6430 Schwyz www.maerchen.forumschwyz.ch

Do 28.01.2016
20.00 – 22.00 Uhr
Ein Märchen-Abend für Erwachsene.
Von Bedrohung und vom Glück – Lebensgeschichten.
Maggie Ammann, Irma Kuhn, Silvia Studer-Frangi und Conchi Vega
erzählen Märchen aus verschiedenen Regionen der Schweiz.

Moderation: Silvia Studer-Frangi
Gemütlicher Abend bei einem Glas Wein.
Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Märchengesellschaft (SMG)
Die Ausstellung ist an diesem Abend ab 19.30 Uhr geöffnet.

Schwarze Spinne – grüner Reiter …….
Sagen am Tatort im Emmental

Ein spannendes Wochenende im Emmental steht uns am
3. und 4. September 2016 in Sumiswald bevor. Schon am Samstag hören Sie viel Sagenhaftes aus dem Emmental. Am Sonntag geht es weiter mit sagenhaften Geschichten auf der Wanderung entlang der Emme.

Mit Marie Anna Balmer-Aebi, Christine Brenner-Stettler, Sonja Sollberger und den Berner Barden.

Reservieren Sie sich heute schon das Datum!
Den Flyer mit dem genauen Programm und allen Angaben erhalten Sie mit der Parabla im Februar 2016.

Uf Widerluege im Ämmital!

Christine Brenner-Stettler

Verband der Erzählerinnen und Erzähler e.V.

ERZÄHLERTREFFEN Schloss Beuggen bei Rheinfelden (D) 1.-3. Juli 2016

Während drei Tagen treffen sich Erzähler und Erzählerinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz im Schloss Beuggen, ca. 30 Minuten von Basel. Die OrganisatorInnen, Gidon Horowitz, Regina Sommer, Christine Brenner-Stettler und Caroline Capiaghi werden das Treffen und somit auch die Arbeitsgruppen unter ein Thema stellen.
Dieses Treffen findet unter dem Dach des VEE, Verband der Erzählerinnen und Erzähler e.V. statt. Es ist aber kein reines Verbandstreffen und so sind auch engagierte Erzählende aus der Schweiz zu diesem Treffen herzlich eingeladen.
Gerne werde ich Interessierten per Mail oder per Post ab Ende November detaillierte Angaben zusenden.
Christine Brenner-Stettler, Lindenmattweg 4, 3423 Ersigen, Tel. 034 445 51 20
info@maerlierzaehlen.ch

Was ist Erzähler-ohne-Grenzen?

Erzähler ohne Grenzen“ ist ein wachsendes Netzwerk von professionellen Erzählerinnen und Erzählern aus verschiedenen europäischen Ländern und dem nahen Osten. Erzählen von Märchen und Geschichten für Menschen in Not, in Krisengebieten, als Entwicklungshilfe, zum Trost, zur Heilung und zur Ermutigung ist das Herz der Initiative, die von der Erzählerin Micaela Sauber ins Leben gerufen wurde. Neben deutschen Erzählenden ist auch eine Erzählerin aus Palästina aktiv unterwegs.

„Erzähler ohne Grenzen“ waren und sind bisher aktiv in Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Haiti, Libanon, Irak, Gaza/Palästina, Palästina/Westjordanland, in Deutschland und in Österreich.

„ Erzähler ohne Grenzen“ gehen in Kriesengebiete nicht allein zum Erzählen, sondern einige von ihnen geben Methoden und Stoff-Kenntnisse an MultiplikatorInnen und an Menschen, die mit Kindern und/oder Erwachsenen dort unter schwierigen Verhältnissen leben und arbeiten, weiter. Zusammenstellungen und Veröffentlichungen sowie Übersetzungen von heilsamen Märchen und Geschichten aus aller Welt werden erarbeitet und gefördert und es werden regelmäßige Fortbildungen für Erzählerinnnen und Erzähler veranstaltet.

„ Erzählern ohne Grenzen“ geht es unter anderem auch darum, aus den Erfahrungen der Einsätze wichtige Leitgedanken zu schöpfen , die dem Aufbau und der Stärkung eines humanistischen , ethischen Verständnisses des mündlichen Erzählens dienen können.

Träger der Initiative: Förderverein Märchen e.V., Registernummer VR 2628 FL, Bankverbindung: Sparkasse Ostholstein, IBAN: DE 90 2135 2240 0076 013457, BIC/SWIFT NOLADE 21 HOL, Stichwort: Erzähler ohne Grenzen -
Auskunft:
www.erzaehler-ohne-grenzen.de/ mail@micaela-sauber.de /Tel. +49404104713

Beispiele für die Arbeit von „Erzähler ohne Grenzen“
Einsatz in Palästina
Die beiden Erzählerinnen Micaela Sauber und Helga Petri reisten im Februar 2014 als Vertreterinnen der Initiative Erzähler-ohne-Grenzen in die sogenannte Westbank in Palästina, in die von Israel besetzten Gebiete, um dort Märchen zu erzählen. Sie erzählten für Kinder in deren Deutschunterricht, aber auch für Kinder, die nur arabisch sprechen und für die dann von einer Palästinenserin sehr lebendig übersetzt wurde. Die Aktion hat Freude verbreitet und immer wieder den Vorhang geöffnet in eine andere Welt.

Die Erzählerinnen bewegten sich zwischen den Parallelgesellschaften von Israel und Palästina wie zwischen unterschiedlichen Planeten. So schwierig es ist, dort zu leben, aber auch zu reisen und dabei alle Widersprüche und Ungerechtigkeiten auszuhalten, so aufschlussreich ist es, wenn man aus dem sicheren Europa kommend sich dort aufhält.

Im Februar 2015 fuhren dann 4 Erzählkünstler durchs Westjordanland, Micaela Sauber, Roana Falkenberg, Charles Aceval und Helga Petri. Charles ist gebürtiger Algerier und spricht Französisch, Arabisch und Deutsch. „Kommt bitte wieder“, wurden die Vier gebeten, ja dieser Besuch soll nicht der letzte gewesen sein.

Man wird sich fragen, warum deutsche Erzählkünstlerinnen zu den arabischen Menschen gehen, die doch die Erfinder der Erzählkunst sind. Die Palästinenser haben ihre Geschichten seit der Vertreibung 1948 und den daraus folgenden Entwurzelungen verloren. Eine der Aufgaben von Erzähler ohne Grenzen ist es, sie wieder auf den Geschmack zu bringen, das Erzählen traditioneller Märchen zur Stärkung des Lebensmutes, des Selbstbewusstseins und als Entwicklungshilfe aufzugreifen.

Bisher wurde immer wieder die Geschichte der Bremer Stadtmusikanten erzählt. Warum? Sie ist einfach unschlagbar und überall auf der Welt zu verstehen: Etwas Besseres als den Tod findest Du allemal!

7.6.2015 Micaela Sauber

Teil I, Fortsetzung nächste PARABLA

☼☼☼

Europäischer Märchenkongress in Prora, 13. – 17.Mai 2015

Ich weiss nicht, wer bei Ihnen die Ferien plant. Gewiss werden Sie mir antworten, Urlaub planen wir gemeinsam. Finde ich schön, aber bei uns bin ich es – meistens jedenfalls. Bin ich dann von einem Reiseziel überzeugt, kann es schon mal vorkommen, dass ich sanften Druck anwende. So geschehen 2008, als mein Partner kurz vor Reiseantritt realisierte, dass Rügen ein Teil der ehemaligen DDR gewesen ist, also früher mal zum Osten gehörte. Und dorthin wollte mein Partner keinesfalls zurück. Er hat seine guten Gründe. Nun wir sind dann trotzdem gefahren und dieser Urlaub ist uns zu einem Erlebnis geworden, nicht zu vergleichen mit irgendwelchen langweiligen „all-invcusive-Angeboten“. Wir haben beides erlebt: Mürrische, neidische Zeitgenossen, die der Vergangenheit nachtrauern und Menschen, welche auf ein bewegtes Leben zurückblicken, jedoch ohne Hass und Neid. Von Rügens Natur und der Bäderarchitektur waren wir beide gleichermassen angezogen. Auch Prora, den durch Hitler geplanten und nie fertig erstellten Ferienort, haben wir besichtigt. Damals erstreckten sich Ruinen auf einer Länge

von 5 Kilometern dem Strand entlang. Eine eigenartige Ausstrahlung ging von diesem Ort aus.
Ist es denn verwunderlich, dass ich augenblicklich fasziniert war, als die Ausschreibung für den Familien-Kongress der Europäischen Märchengesellschaft verschickt wurde. Ich war neugierig, wollte unbedingt wissen, wie sich Prora entwickelt hat. Und dann das Thema des Kongresses: Das Böse, beleuchtet durch Märchen, Philosophie und Religion. Ich könnte mir keinen Ort vorstellen, der passender gewesen wäre für dieses Thema. Für einmal waren mein Partner und ich uns einig über das Reiseziel.
Zu Beginn des Kongresses sassen wir erwartungsvoll in unseren Jacken und Mänteln und bibberten ganz gewaltig. Es war kalt, die versprochene Heizung wurde nicht geliefert, der Herbergsleiter war nicht anwesend, Improvisationstalent war gefragt. Der guten Stimmung hat das nicht geschadet. Anderntags wurden für einen Spottpreis Decken abgegeben und Heizstrahler aufgestellt.
Angesichts der vielen unbekannten Menschen kam ich mir doch recht verloren vor. Als Dirk Nowakowski über seine Erfahrungen bei indigenen Völkern und deren Erzähltradition sprach und dabei den Sednamythos ins Zentrum stellte, fühlte ich mich angekommen. Sedna die Inuitfrau, wird vom Vater verstümmelt, um sein eigenes Leben retten zu können. Der Verlust ihrer Finger macht sie zur Mutter aller Meerestiere. Einsamkeit, Kälte, Schmerz, Verrat, Verlust wenden sich zu etwas Lebensspendendem.
Heinrich Dickerhoffs Referat, also die Sichtweise der Religion hat mich ebenfalls beeindruckt. Er sprach darüber, welche Deutung wir dem Bösen geben und wie wir mit den Opfern, die Böses erlitten haben, umgehen. Zu behaupten, etwas sei Gottes Strafe oder man sei selber schuld, wenn einem Böses widerfahre, sei keinesfalls ein Trost. Das Böse als eine Prüfung darzustellen, an der das Opfer wachsen könne, zeige nur die Überheblichkeit dem Opfer gegenüber. – Wie gesagt ich war beeindruckt, stehe auf und hinter mir steht ein Zuhörer, der offensichtlich Dickerhoffs Meinung nicht teilen kann. Und schon sind wir mitten in einem interessanten Gespräch. Auch das ist Prora: Begegnungen mit anderen Märchenbegeisterten, friedliche Auseinandersetzung mit der jüngsten Geschichte und mit Geschichten, Debatten und fröhliches Kinderlachen.
Ja, Kinder nahmen auch am Kongress teil, schliesslich war die Veranstaltung als Familien-Kongress ausgeschrieben. Allerdings waren nur sehr wenige dieser Alterskategorie vertreten, was unserer Schweizerdelegation zu einer zusätzlichen Bekanntheit verhalf. Plötzlich hiess es, ob wir nicht an Stelle der Kinder-Talk-Runde einen Schweizerabend veranstalten könnten? Flexibilität war gefragt. Keine Frage für Christine, Conchi, Iris und Annegret, ich hingegen dachte bloss, das kannst du nicht, hast du nie getan. Und wie glücklich war ich, als wir zu fünft in dieser „Märchenambulanz“ erzählen durften, ich mit dabei. Ein weiterer Höhepunkt aus Schweizer Sicht war auch der Programmpunkt mit Silvia Studer-Frangi. Sie erzählte das Märchen vom Tchongurispieler auf Italienisch, wurde simultan übersetzt und musikalisch begleitet von einem Duo aus Italien, das am Abend zuvor den Stummfilm „Snow White“ live vertont hatte. Die beiden traten mit Geige und Trommel und Obertongesang auf und brachten ihren ganzen Körper zum Klingen und Schwingen. Aber nicht nur das. An besagtem Abend gelang es ihnen, das Publikum mitzureissen und so brummten und knurrten und zischelten die Zuhörer und untermalten Silvias Märchen akustisch. Die Begeisterung war bei allen riesig.

Und schon war der Sonntag da. Mein Partner und ich entschieden uns an der Andacht am Strand teilzunehmen, uns dann zurückzuziehen und noch in aller Stille die paar Tage Revue passieren zu lassen. Es wurde zu einem bewegenden Anlass. Ein paar Steine, Schwemmholz und der Ring von Heinrich Dickerhoff deuteten den Ritualort an. Hier nahmen wir Abschied vom Meer, von einer ungeheuren Fülle an Angeboten und Gedanken, von Geschichten und von Menschen. Und wir dankten für diese Fülle, wieder gemeinsam mit dem Musikerduo aus Italien. Der junge Mann improvisierte ein Dankeslied in seinem neapolitanischen Dialekt. Feurig, leidenschaftlich sang er, bis das Fell seiner Trommel zerriss. Und in dem Augenblick brach die Sonne zwischen den Wolken hervor.

Jacqueline Simon, Märchenerzählerin aus Frutigen

☼☼☼

„Ein-gestimmt erzählen“

Unterstützende Atem- Sprech-und Körpertechniken für Erzählende

Eindrücke vom Kurs mit Brigitta Dardel am 13. Juni 2015 in Winterthur

Was hat mich bewogen, mich zu diesem Kurs anzumelden? - Im Alter verändert sich meine Stimme, vor allem meine Singstimme. Als Logopädin beunruhigt mich das besonders, und ich bedaure, beim Erzählen nicht mehr spontan und unbeschwert ein passendes Lied singen zu können. Zu einer Therapie konnte ich mich nicht entschliessen, besuchte aber schon verschiedene Atem- und Stimmkurse.
Die Beschreibung des Kursinhaltes und der Arbeitsweise der Kursleiterin machte mich neugierig.
Schon vor dem Kurs wurden wir von Brigitta Dardel mit Unterlagen zur „Ein-Stimmung“ und Vorbereitung bedient. Neu für mich war dabei die Unterscheidung der Atemtypen. Wir wurden aufgefordert, unter Angabe unserer Geburtsdaten in einem speziellen Computerprogramm den persönlichen Atemtyp zu bestimmen. - Das wird ja spannend, dachte ich mir.

Sehr zu schätzen wusste ich die Lage des Kursortes: Klubschule Migros, direkt hinter dem Bahnhof.
Schon bald wurden wir in den Bann der offenen, lebhaften und anregenden Art von Brigitta gezogen. In einem ersten Austausch in der Runde beruhigte es mich schon mal, nicht allein zu sein mit der Besorgnis um meine alternde Stimme.
Der Einstieg in die Arbeit mit allgemeinen *Energieübungen* erleichterten mir den Zugang zur Gruppe und zu meinem Innern, liess mich den Atem und die Stimme erspüren.
Lustig empfand ich die Übungen zur *Lockerung* von Zwerchfell, Gelenken, von Kiefer, Lippen und Zunge. Über Brigittas immensen Schatz an Ideen und ihre Spontaneität konnte ich nur staunen.
Die *Stimmübungen* ging sie sehr behutsam an. Was die Stimme alles ausdrücken kann: Schnarren, Hexe, Angst, Müdigkeit, Freude, Zweifel ...! Die Beispiele aus Brigittas Er-

fahrung als Sängerin in der Oper und im Konzertsaal beeindruckten mich. Im „Frage-Antwort“-Spiel mit der Sitznachbarin oder dem Sitznachbar (ja – es waren 2 Männer dabei!) konnten wir unsere *Stimmlage* finden.

Und dann kam sie: die Lösung des Rätsels um die *Atemtypen*: Je nach Einfluss des Mondes bzw. der Sonne an unserem Geburtstag und -Ort werden wir als aktive Einatmer oder aktive Ausatmer geboren. Bei verschiedenen Übungen konnten wir spüren, wie es ist, angepasst oder eben unangepasst ein- oder auszuatmen.

Sehr faszinierend für mich war die Erfahrung der Unterschiede im Ein- und Ausatmen, in der Körperhaltung und der Stimmgebung beim *Sprechen im Raum* mit der Vorstellung des Zugangs zum „Publikum“. Wie wichtig das *Abspannen* und damit die präzise *Artikulation* ist, konnten wir mit Wörterreihen zu den Lautbildungsarten auf witzige Art üben.
So wurde uns auch bewusst gemacht, dass Emotionen und Dramatik beim Erzählen nicht auf der Stimme lasten dürfen, sondern in die Konsonanten gelegt werden müssen.
Schon in den Übungssequenzen gelang es der erfahrenen Sing- und Sprechpädagogin jedem von uns Teilnehmenden effiziente Anregungen und Hilfen zu geben.
So vorbereitet und ein-gestimmt gings dann ans *Erzählen*, waren wir doch aufgefordert, etwas zum Ausprobieren vorzubereiten. Es war nicht leicht, auch für bestandene Erzählerinnen und Erzähler, nach so vielen Eindrücken und neuen Erkenntnissen, vor der Gruppe aufzutreten. Aber Brigitta machte uns Mut, fast entschuldigend für ihre „Schnellbleiche“.
So kamen wir in den Genuss von verschiedenen kurzen Geschichten, Märchen und Gedichten. Und immer konnte Brigitta hilfreiche Anregungen geben.
So freute ich mich als Neuling im öffentlichen Erzählen, fast ein wenig darauf, mein Versli vom „Loch im Sack“ von Sophie Hämmerli-Marti, das wir als Kinder immer mit unserem Vater am Klavier gesungen hatten, in Gedichtform vortragen zu können. Und mein Gefühl dabei bestätigte mir die Wirksamkeit des Kurses.
Von wegen „Schnellbleiche“ - das zweite Verslein aus der gleichen Sammlung, „lisme“, auf das ich aus Zeitgründen verzichtete, werde ich nun mit den Kursunterlagen und dem Erlernten am Kurstag einüben und bei nächster Gelegenheit „ein-gestimmt“ vortragen.
Ich hoffe, dass sich meine Eindrücke mit denen der Kolleginnen und Kollegen weitgehend decken.
Ein grosses Dankeschön gilt der Kursleiterin Brigitta Dardel und der Kursorganisatorin Susanne Hugo für den lehrreichen und bereichernden Tag.

Annelies Schatzmann

☼☼☼

Dr Esel & ig, sind zurück
von einer märchenhaft-abenteuerliche Wanderung durch die Schweiz

Vorbereitung
Letztes Jahr begann ich mit der konkreten Vorbereitungen. Mein Esel „Nolde“ und ich wollten wieder auf grosse Wanderschaft ziehen: Einen Sommer lang durch die Schweiz mit einem Herzens-Anliegen: dem Erzählen. Märchen und Sagen sind unser Kulturgut, das gilt es lebendig zu halten, und zu pflegen. Die eigenen Geschichten aber aus unserem Alltag, von unseren Nöten und Freuden, von unseren Erlebnissen dürfen wir wieder schätzen lernen. „
„*Gang verzell du das am Fährimaa*“ war als Kind ein oft gehörter Spruch, wenn eine Geschichte unmöglich erschien, gleichzeitig wertet er das Erzählen ab. Geschichten sind nicht erwünscht, wenn es um glaubhafte Dinge gehen soll.
„*Was man schwarz auf weiss besitzt, kann man getrost nach Hause tragen*“ rät in Goethes Faust Mephisto einem Schüler. Daran halten sich Bildungsinstitute noch immer. Zum Glück gibt es wieder Bestrebungen in Bildung, Therapie, Management, Coaching, usw. welche Geschichten als mündliche Ausdrucksform wertschätzen. Für Geschichten und Erzählen wollten wir, Nolde und ich, unterwegs sein. Die Schweizerische Märchengesellschaft und die Erzaehlakademie.ch unterstützten das Projekt.

Ein abenteuerliches Projekt

Wir hatten eine spannende Reise mit Geschichten, Abenteuern und Esel. Zu Fuss durch das Berner Oberland, Wallis, Uri, Graubünden, Lichtenstein, St.Gallen, Appenzell, Thurgau, Zürich, Aargau, Basel, Solothurn und nach Hause. Dr Esel und ig war ein abenteuerliches Projekt. Eine andere Welt wollte erobert sein, unbekannt und doch voller hilfreichen Begegnungen, unbequem und „zfriede“ am Ziel, voller Überraschungen und doch eine vertraute Welt. Wir suchten Erlebnisse, Geschichten und Begegnungen, keine heile Welt oder märchenhafte Landschaften. Obwohl, zwischendurch... Ich kann es bestätigen, etwas das jeder ErzählerInn selber kennt: Man kann die Welt durch Geschichten erleben. Doch kann ich mit Geschichten die Welt erleben?

Erzählt habe ich zum einen an Orten, welche wir im Vorfeld bereits abgemacht haben und andererseits ganz spontan. Im Museum, an Schulen , in Altersheimen, Kindergärten, Tagesstätten, Sozialtherapeutischen Einrichtungen, am Tisch beim Abendhöck, für Kinder beim Mittagessen, bei der Badi, für die Zeitung, fürs TV, im Stall, bei Pferden, Kühen, Schweinen. Je nach Gelegenheit Sagen, Märchen, Schwänke, therapeutische Erzählungen und Anekdoten.
Abgemacht waren die Auftritte im Freilichtmuseum Ballenberg Brienz, in Agarn VS mit Susanne Hugo-Lötscher und dem Bozu-Team. Ebenfalls abgesprochen waren die zwei Tage im Schul-Institut in Marbach St. Gallen, im Ponyhof Mörschwil, in Rheinau ZH, Erzählen in Dornach SO und in Arlesheim BL.

In den sieben Wochen haben wir über 20 mal erzählt. „Wir“ meint Nolde, mein Esel und mich. Beim erzählen stand Nolde neben mir, hat das Publikum beachtet, die Ohren gespitzt und zugehört. Viele wollten Nolde persönlich kennen lernen, ihn berühren und streicheln. Das waren schöne Begegnungen, wie mir Zuhörer versichert haben.

Die Schweizerische Märchengesellschaft unterstützte das Projekt. Das Unterwegssein war eine gute Gelegenheit, die SMG einem interessierten Publikum vorzustellen. Für einige war sie bereits ein Begriff, die meisten aber haben das erste Mal davon gehört.

Mein Anliegen war, auf das Kulturgut Erzählen aufmerksam zu machen. Wer kann/darf in unserem Kulturkreis mit Geschichten etwas ausdrücken oder erklären? Welche Lehrperson braucht Mythen oder Geschichten, wenn sie ihren Schülern die Welt erklärt? Wer kann seine eigenen Erlebnisse in Erzählungen kleiden, dass sie verständliche Bilder für den Zuhörer werden können?
Märchen, Sagen, Geschichten sind unser Kulturgut. Eigene Geschichten erzählen aber ist für unsere Entwicklung.
Im Austausch mit Lehrpersonen, Eltern, Erzählern, Kulturschaffenden und interessierten Menschen hörte ich auch von Projekten, welche sich für die Pflege der Mündlichkeit und das Erzählen einsetzen.

Mit dem Esel unterwegs
D Reise war ist kein Spaziergang. Manchmal war sie sehr anstrengend, gefährlich, trostlos, ernüchternd, bitter, zum Verzweifeln. Es traten immer wieder Probleme auf, doch es gab immer neue Lösungen, manchmal von unerwarteter Seite. Das war eine wertvolle Erfahrung.
Unterwegs sein ist abenteuerlich, aber schränkt ein. Obwohl der Esel und ich ein gut eingespieltes Team wurden, traten ganz tierische Fragen auf: Wo kann der Esel fressen, schlafen, wo gibt’s Wasser, welche Hindernisse muss ich beachten, ist er wundgescheuert, wie aggressiv sind die Bremsen, sitzt der Sattel noch? Kann ich auch mal alleine einen Kaffee trinken oder bin ich die ganze Zeit mit ihm zusammen?

Martin Niedermann
Teil II folgt in der nächsten Parabla

☼☼☼

Seminarreihe

16., 30. Januar 05., 12. März 2016	**Märchen und Humor** Humor in Märchen, von Schwänken bis zum clownesken Erzählen Organisation: Sibylle Amrein und Susanne Hug
16. Januar 2016	**Teil 1: Vom klugen Gretel, dem starken Hans und dem Dreimonatskind** Leitung und Erzähler: **Dr. Barbara Gobrecht**, Gebenstorf AG Erzählforscherin **Paul Strahm**: Münchenstein BL, Heilpädagoge und Erzähler
30. Januar 2016	**Teil 2: Humor in jüdischen Märchen und Geschichten** Leitung und Erzähler: **Gidon Horowitz**, D-Stegen, Märchenerzähler, Schriftsteller, Analytischer Psychotherapeut (C.G. Jug-Institut)
05. März 2016	**Teil 3: Märchen humorvoll begegnen und umsetzen** Leitung und Erzählerin: **Rahel Steger,** Kriens, Clown und Theaterpädagogin **Sibylle Amrein,** Horw LU, Kindergärtnerin, Katechetin, Märchenfrau, Spielgruppenleiterin
12. März 2016	**Teil 4: Lust und List in orientalischen Märchen - Humor als Waffe der Schwächeren** Leitung und Erzählerin: **Hannelore Marzi,** Habsburgerallee 82, D-60385, Frankfurt am Main **Inge von der Crone,** Erzählerin, Mitbegründerin der SMG, Trägerin des Gertrud-Hempel-Volkserzähler-Rings

Regionalvertretung Zürich

Märchen im Solino

Das Thema 2015: Handwerk im Märchen

Erzählerinnen und Erzähler der SMG aus der Region Zürich laden ein zu vier Erzählabenden mit Märchen aus der ganzen Welt:

Freitag 20. Nov. 2015: Mahlen, Klopfen, Köpfen - VERFEMTES HANDWERK

Ort: Treffpunkt Solino, Schanzengraben 15, 8002 Zürich
Weg: Ab Paradeplatz→ Bleicherweg→ über die Brücke
→ rechts einbiegen in den Schanzengraben
Zeit: **19:00 Uhr**
Eintritt: CHF 25.- / SMG-Mitglieder CHF 20.-, mit Apéro in der Pause
Infos: rietesol@vtxmail.ch Platzzahl beschränkt

Binner Kulturabende 2015/2016

Die elfte Auflage der Binner Kulturabende findet vom Samstag 19. Dezember 2015 bis am Samstag 2. Januar 2016 statt. Während fünfzehn Tagen verwandelt sich das kleine Bergdorf Binn zu einem Festivalschauplatz mit Lesungen, Vorträgen, Theater, Kabarett

sowie Musik der unterschiedlichsten Stilrichtung. Täglich stehen zwei Veranstaltungen auf dem Programm. Nach den Abendvorstellungen fährt jeweils ein Kleinbus nach Ernen/Fiesch mit Anschluss auf den Nachtzug Richtung Brig.

Organisation: Verein Binn Kultur und Landschaftspark Binntal

Information: Andreas Weissen 079 549 92 41, www.binnkultur.ch

Mit dabei an den Binner Kulturabenden 2015/2016

Mi, 30.12. 2015, 17 Uhr, Caroline Capiaghi, **Viva la Grischa**
Vo heiliga, mordenda, verwunschna und liabenda Fraua us am Bündnerland

Nächste Auftritte von Barbara Hebeisen
www.harfeundmaerchen.

Di, 6. Oktober, 14.30 Uhr (Achtung: neues Datum!)
Märchen voller Witz und Weisheit, Pflegezentrum Riesbach, Witellikerstrasse 19, Zürich

Di, 27. Oktober 2015, 9.00 Uhr
Welcome to Music! Leben und Musik des blinden irischen Harfners Turlough O'Carolan. Duo Saitenflug, Frauenmorgen im Pfarreizentrum Bergdietikon

Mi, 28. Oktober 2015, 19.30 Uhr
Märchen voller Witz und Weisheit, Bibliothek Elgg

Di, 3. November 2015, 19.00 Uhr
Märchen voller Witz und Weisheit, Frauenfest im Kirchgemeindehaus Witikon. Mit Barbara Hebeisen, Erzählerin, und Una Prelle, Harfe

Mi, 11. November 2015, 14.00 Uhr
Märchen voller Witz und Weisheit, Monatstreff Pro Femina, Hotel Hecht, Dübendorf

---

Märchenmusik

So, 15. November, 17.00 Uhr
Überraschungsprogramm für die ganze Familie, mit Märchen-Apéro zur
CD-Taufe von *Märchenmusik* , Röslischüür, Röslistrasse 9, 8006 Zürich.
Mit Barbara Hebeisen, Erzählerin, Una Prelle, Harfe und Doris Mäder, Blockflöte. Platzzahl beschränkt.
Anmeldung erbeten über
barbara.hebeisen@bluewin.ch

Di, 17. November 2015, 15.00 Uhr
Märchen voller Witz und Weisheit, Seniorenresidenz Spirgarten, Zürich. Mit Barbara Hebeisen, Erzählerin, und Una Prelle, Harfe

Do, 26. November 2015, 9.00 Uhr
Sternenklang, Duo Saitenflug, Frauenmorgen Seuzach

Sa, 28. November 2015, 18.15 Uhr
Licht & Klang, das Duo Saitenflug umrahmt eine musikalische Abendmeditation in der ref. Kirche Zollikon; mit Pfarrerin Anne-Käthi Rüegg

Di, 19. Januar 2015, 19.30 Uhr
Märchen voller Witz und Weisheit, Bibliothek Küsnacht, Höchhuus, Seestr. 123, Küsnacht

LIEBE, LEID UND TOD
SAGEN UND MÄRCHEN
Sonntag, 22. November 2015
17.00 Uhr
Friedhof Forum,
Aemtlerstrasse 149, Zürich
Maggie Ammann, Erzählerin
Christine Wetter, Musik
Informationen unter: https://www.stadt-zuerich.ch

UF DE SPUIRE VO WILDMANNDLI UND HEIDE-LIITLI
Freitag, 4. Dezember 2015
19.30 Uhr
Kaisersaal, Klosterplatz, Rheinaus
Maggie Ammann**,** Erzählerin
Doris Rüfenacht, Schwyzerörgeli

Infos: Maggie Ammann 044 856 18 30 oder www.geschichten-erzaehlen.ch

Tiefe Wasser- Nächtliche Begegnung mit der alten Weisen
Erzählung: Brigit Oplatka, Harfe: Elija Livas
Samstag, 31. Oktober 2015, 20.00 Uhr, Gemeinschaftsraum Hard 6, Winterthur

Wundersame Waldwesen- Märchen von Zwergen, Kobolden und Wichten
Für Menschen von 4-99 Jahren aus dem Zwergensack gezupft und aus der Zipfelmütze gezaubert
Erzählung: Brigit Oplatka
Sonntag, 4. Oktober 2015, 14.30 Uhr, Gemeinschaftszentrum Heuried, Zürich
Samstag, 21. November 2015, 17.00 Uhr, Bibliothek Oberwinterthur

Zauberbaum und Wunderwald
Märchenrundgang durch die Ausstellung „Waldeslust“
Erzählung: Brigit Oplatka
Forum Würth Rorschach
Freitag, 13. November 2015, 19.00 Uhr
Freitag, 22. Januar 2016, 19.00 Uhr

www.figurentheater-brigit-oplatka.ch

Paul Strahm 061 411 08 35, paul.strahm@bluewin.ch

…und überhaupt!
Geschichten und Musik mit Pfiff
mit Heidi Kläsi (Flöten) und Roman Schälle (Keyboard)

„…und überhaupt!“ – Mögen Sie sich wieder einmal von Geschichten und Musik unterhalten lassen und in Evergreens der Beatles oder Melodien aus Film und Musical schwelgen? Lassen Sie sich verzaubern von meist heiteren und tiefgründigen Geschichten, welche zum Lachen und zum Nachdenken anregen. Witz und Scharfsinn versprühen sie, aber auch ein Quäntchen Weisheit.
Wir erleben, wie einer, der sich allein aufs Glück verlässt, auf die Nase fällt. Oder wir beginnen zu verstehen, warum wir allen Grund haben, Angst vor uns selber zu haben, wenn wir uns selbst nicht gut genug kennen. Wer hat nicht schon erfahren, dass Lügen mitnichten kurze Beine haben, oder dass einer im Trüben fischt, wenn er dem Zufall einen tieferen Sinn gibt? „…und überhaupt!“ Beim Zuhören werden Sie vielleicht zustimmen, dass eine erfundene Geschichte – egal ob erstunken und erlogen – wahrer sein kann als die Wirklichkeit.

9.10.2015, 19.30, Marionettentheater Winterthur, Fr. 25.--/10.00
25.10.2015, 10.45, Kapelle Eggberge, ob Altdorf, Kollekte
18.11.2015, 14.30, Gemeindesaal Olsberg, Kollekte

Mitten im Winter reifen Früchte: Geschichten und Musik zur Weihnachtszeit

Wir laden ein zu einem Strauss von weihnächtlichen Geschichten und Musik. Paul Strahm erzählt Geschichten und das Quartett „La Piccola Volta“ spielt auf verschiedenen Zupfinstrumenten je nach Stimmung Besinnliches, Temperamentvolles oder Lustiges aus Europa und Lateinamerika.
Die Geschichten sind von unterschiedlicher Art, die einen mehr für die Kleinen, die andern eher für die Erwachsenen. Zu den christlichen Erzählungen gesellt sich – wie jedes Jahr – auch eine jüdische dazu. Sie verkörpern verschiedene Genres. Ein Gedicht versucht zu erklären, was Engel sind. Eine Tierfabel erklärt, warum gerade die zwei dümmsten Tiere neben der Krippe stehen dürfen. Ein Mythos lässt auch Eva das Jesuskind aufsuchen. Eine Künstlergeschichte erzählt mehr vom Gehilfen als vom Meister. Ein Krimi deckt die Machenschaften eines Weihnachtsmanns auf. Als Abschluss erzählt uns Oscar Wilde, wie ein Baum mitten im Winter Früchte reifen lässt.

15.11.2015, 10.00, ref. Kirche Möhlin (ev. auch Programm „…und überhaupt!“)
3.12.2015, 14.30, oekum. Kirche Flüh
12.12.2015, ca. 13.00, Kasino Winterthur (privater Anlass, für Teilnahme anfragen)
13.12.2015, 11.00, Offene Kirche Elisabethen, Basel
Weitere Auftritte können Sie über mein Mail erfahren.

WORT & KLANG –
Erzählzyklus Oktober 2015
in der kulturstüdtlimühle Buchs SG

Fr 23. Oktober 2015, 20 Uhr ERA DI NOTTE ...
Märchen und Volkslieder aus Italien
Erzählung in Schweizerdeutsch - Lieder in Originalsprache
Erzählerin: Katrin Raschle Sänger: Walter Raschle

Sa 31. Oktober 2015, 20 Uhr DONNER UND DORIA
Sagenumwobene Lieder und Geschichten mit Donner und Doria wie das rätoromanische Lied „La canzun de sontga Margriata“, das „Guggisberglied“ und der älteste deutschsprachige Alpsegen aus Sargans wirken magisch, heute wie früher.
Erzählerin: Caroline Capiaghi Sängerin: Kornelia Bruggmann

Der Eintritt ist frei – wir freuen uns auf Ihre Kollekte, keine Reservation.
Baröffnung 30 Minuten vor Programmbeginn. Wir wünschen Ihnen für jeden Anlass viel Vergnügen.
Kulturkommission Buchs, Auskunft: Caroline Capiaghi 081 756 56 73
Ihr Kulturstüdtlimühle - Team Unterstüdtlistrasse 15 Buchs SG

Freitag, 13. 11. 2015, 19.30 – 21 Uhr, Kantonsbibliothek Sarnen
im Rahmen der Schweizer Erzählnacht 2015

Vortrag der Erzählforscherin Dr. Barbara Gobrecht (Gebenstorf/AG)

Du bist ja eine Hexe!
Alte und neue Hexenbilder in Märchen, Sagen und Kinderbüchern

Die alte, hässliche Märchenhexe ist ein Dämon, also ein Angstphänomen – und nicht immer so „böse“ wie in der Sammlung der Brüder Grimm. Ihr gegenüber stehen, deutlich differenzierter, die Sagenhexen, denen die Menschen destruktive magische Kräfte und jede Menge Schadenzauber nachgesagt haben – so wie vielen Frauen. Im Gefolge des unheilvollen „Hexenhammers“ wurden Frauen jahrhundertlang abgestempelt zu gefährlichen „Hexen“, die angeblich Unwetter verursachen, Kinder fressen, Gift mischen und nachts auf Besen oder schwarzen Katzen reiten. Dagegen wirken die kleinen Hexen der modernen Kinderliteratur, von Otfried Preussler bis Lieve Baeten, spielerisch brav. Entwickelt sich die Hexe von der Verkörperung des Bösen zur Kunstfigur? Und sind „liebe Hexen“ pädagogisch sinnvoll?

Margrit Vogler Sulzbach (Sarnen) **wird dazu passend ein Märchen und eine Sage erzählen.**

Herbstgeschichten
22. Oktober 2015 um 19.00 Uhr
im Kurhaus am Sarnersee
Erzählerinnen: Margrit Vogler Sulzbach und Rita Wüst
Margrit.vogler@gmx.ch, 041 660 64 33

Erzählnacht 13. November 2015

Von Hexen und schwarzen Katzen
Margrit Vogler Sulzbach erzählt
spannende und heitere Geschichten
Für Kleine und Grosse ab 5 Jahren: 16.30 Uhr

Du bist ja eine Hexe!
Alte und neue Hexenbilder in Märchen, Sage und Literatur
Vortrag von Dr. Barbara Gobrecht, Erzählforscherin, Gebenstorf
Margrit Vogler Sulzbach erzählt dazu passsend ein Märchen und eine Sage
Für Erwachsene: 19.30 Uhr

Kantonsbibliothek OW, Sarnen, andre.sersa@ow

Gidon Horowitz
Märchenerzähler
Hauptstr. 14a – D-79252 Stegen - ***www.maerchenschatz.de***

Erzählveranstaltungen in der Schweiz und näherer Umgebung
Herbst – Winter 2015 / 2016

Freitag 11.12.2015, 20 Uhr - CH-8572 Guntershausen bei Berg TG / Schweiz
EMUNA Kulturraum - Bildungsraum - Gestaltungsraum, Halde 17
Bereschith - Geschichten vom Anfang der Welt aus der jüdischen Überlieferung

Samstag 12.12.2015, 20.15 Uhr- CH-8636 Wald ZH / Schweiz,
Gemeindebibliothek am Schlipfplatz
„Die beiden Uralten, die alles wussten" - Märchen von alten Weisen
veranstaltet von der Gemeindebibliothek Wald ZH
Reservation Tel. +41 (0)55 246 48 26 - E-Mail: bibi.wald@bluewin.ch

Freitag 18.12. und Samstag 19.12.2015, jeweils 20 Uhr – Basel, KUG-Studentenhaus, Herbergsgasse 7 (Nähe Universitätsspital und City-Parkhaus)
„Jugend ohne Alter und Leben ohne Tod" -
Märchen und Geschichten vom Werden und Vergehen
Musikalische Umrahmung: Daniel Steiner

Seminare und Kurse

Märchen und Geschichten lebendig erzählen – erste Schritte
Spielerische Übungen im freien Erzählen, *Mittwoch 28.10. bis Donnerstag 29.10.2015 in Freiburg, Veranstalter:Pädago-gische Ideenwerkstatt Bagage, Freiburg, Tel. +49 (0)761 55 57 52- www.bagage.de*
Märchenseminar: Die Erfahrung des Ausgestoßen Seins und der Wunsch dazuzugehören aus der Sicht eines Märchens, *Sonntag 1.11. bis Donnerstag 5.11.2015 - Lindau am Bodensee, im Rahmen der Herbsttagung 2015 der Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie e.V. zum Thema: "Dazugehören und sich abgrenzen"*
Anmeldung: IGT e.V., Postfach 701080, 81310 München, www.igt-lindau.de,Tel. +49 (0)89 12 41 74 51, E-Mail: info@igt-lindau.de

Vorausschau 2016:

Humor in jüdischen Märchen und Geschichten
Samstag 30.01.2016 – CH-4500 Solothurn, Tagesseminar
Der Blick nach Innen - Arbeit mit einem Märchen, seinen Bildern und Symbolen *Dienstag 23.02. bis Samstag 27.02.2016, Altodorf, CH gemeinsam mit der Erzählerin und Psychodramaleiterin Elisa Hilty*

Silvia Studer-Frangi bietet ein reichhaltiges Programm

Zweierstr.182, 8003 Zürich
Info und Detailprogramm: Tel. 044 463 31 63, studer-frangi@gmx.ch

Oktober	
Do, 1.	Märchenhafte Reise von Moskau nach Peking. Apéro und Buffet. Anmeldung bis 29.9., 041 639 73 73
Mi, 21., 10-17 Uhr	Tagesseminar Erzählen, Zürich Programm + Info: Silvia Studer-Frangi
Do, 29, 19 Uhr	Geschichten zu Allerheiligen/ Allerseelen, mit Ursina Lüthi und Klaus Ritter, SOLINO, 8002 Zürich
November	
Sa, 7. 14 Uhr	Märchenzeit bei Käthi Moser, Ladir GR Anmeldung: Silvia Studer-Frangi
Ab Mo, 9., 4 x	Märchenkurs, Klus Zürich, 14.30-16.00 Programm + Anmeldung: Silvia Studer-Frangi
Fr, 13.	Schweiz. Erzählnacht, zus. mit Conchi Vega, Roli Trümpi, Erika Hoffmann, Anmeldung: 044 271 15 07, **rik_hoffmann@yahoo.de**
Di, 17.	Erzählabend zus. mit Angelika Schmucker D- Mannheim, Info: Silvie Studer-Frangi
Sa, 28., 10-12.30	Märlizmorga, zus. mit Ursina Lüthi Programm + Anmeldung: Silvia Studer-Frangi
Dezember	
Fr. 11., 19 Uhr	Geschichten zum Advent, zus. mit Ursina Lüthi SOLINO, Schanzengraben 15, 8002 Zürich Programm + Anmeldung: Silvia Studer-Frangi
Di, 29.	Erzählabend, Kulturkloster Altdorf Programm + Anmeldung: Silvia Studer-Frangi
Märchentreff Zürich	jeden 2. Montag im Monat (ausser Juli und August) 19 Uhr bei Silvia Studer-Frangi, Zweierstr. 182, 8003 Zürich. Ohne Anmeldung
Info und Detailprogramm	Silvia Studer-Frangi, Zweierstr. 182, 8003 Zürich Tel 044 463 31 63, E-Mail: studer-frangi@bluewin.ch

Öffentliche Märchenvorlesungen Dr. Barbara Gobrecht
April 2016

Was Märchen über Liebe, Sex und die Ehe verraten
11., 18. und 25. 4. 2016

St. Gallen, HSG
Info: www.unisg.ch

NOTIZIE DALLA SVIEZZERA ITALIANA

Märchen aus Armenien

Donnerstag, 10. Dezember 2015, 20.30 Uhr
Sala CIC (Centro Incontri Cortivallo), Via al Laghetto 5, 6924 Sorengo

Mit Sonja Orfalian (Rom), Autorin zweier Bücher mit armenischen Märchen, den Musikern Maurizio Redegoso Kharitian und Aram Ipekdijan und der Gruppe Intrecciafole

Eintritt frei

Info: Pia Todorović Redaelli, 091 971 68 63, pia.todorovic@bluewin.ch

CHRONIQUE DES NOUVELLES DE L'OUEST (EPISODE V)

Et pendant ce temps en Suisse romande par Ariane Racine

Pour une fois, pas de compte de faits (kɔ̃t də fɛ) au pays des contes de fée (kɔ̃t də fe), juste un ou deux crochets. A la fin du printemps et au cours de cet été caniculaire, j'ai peu fréquenté les lieux où ça conte et raconte. J'ai passé un dimanche au *Märchenfest* à Sutz-Lattrigen (BE) en juin. En juillet, j'ai participé à une semaine d'études donné par le conteur Jihad Darwiche, organisée par l'Association Paroles à Savagnier (NE). Sédentaire ou presque, je me suis concentrée sur l'exploration de contes des origines pour mon prochain spectacle, *Les Contes de la Nuit des Temps*.

Comme tant de femmes et d'hommes passionnés de contes, je me suis embarquée dans la lecture du plus vieux récit écrit du monde. L'épopée de Gilgamesh a été écrite il y 35 siècles par des scribes anonymes. Avec des roseaux, ils ont inscrit l'histoire de l'héroïque roi d'Ourouk sur des tablettes d'argile de la taille d'une tablette de chocolat standard, voire un peu plus grandes, genre tablette digitale. Tablette, petite table couvre-toi !

Avec le temps, cette épopée est tombée dans l'oubli, totalement éteinte, dit-on. Elle a ressurgi au 19ème siècle, quand les premières tablettes ont été découvertes par les archéologues et peu à peu déchiffrées. Cela, c'est la version officielle. Il existe une autre histoire au sujet des aventures de Gilgamesh, cette épopée, ce mythe, ce trésor de l'humanité.

Dans des villages et quartiers d'Asie Mineure et plus loin encore, des conteurs auraient entretenu le feu. Parfois mot à mot, de génération en génération, ils ont continué à raconter par coeur, en public ou en famille, les aventures de Gilgamesh, le grand homme qui ne voulait pas mourir.

Quand le texte a enfin été reconstitué grâce aux tablettes sauvées, certains lettrés qui connaissaient la littérature orale de là-bas et lisaient la littérature savante d'ici ont fait savoir que la flamme de cette épopée ne s'était jamais éteinte tout à fait, grâce au bouche à oreille, de siècle en siècle. C'est le conteur Henri Gougaud qui m'a raconté cette histoire et elle me ravit. Il arrive donc que les paroles restent et que les écrits s'ensablent, moins résistants à l'oubli que la voix humaine.

On sait aujourd'hui que Gilgamesh, roi d'Ourouk (ville-état de Mésopotamie aujourd'hui située en Irak), a bel et bien vécu il y a 48 siècles. Il n'est entré dans la légende que peu à peu. J'ai lu plusieurs versions de l'épopée, des commentaires, des analyses. Je suis allée plusieurs fois au Musée du Louvre à Paris pour caresser des yeux les objets sortis du sable. Je me suis aussi intéressée aux femmes que rencontre le héros. J'ai un faible pour Sidouri la cabaretière qui apparaît dans un épisode moins souvent raconté que la rencontre entre l'homme sauvage Enkidou - le grand ami de Gilgamesh - et Shamat la courtisane. Sidouri serait une ancêtre de Circé.

J'en viens à mon passage au *Märchenfest*, comme spectatrice. Andreas Vettiger et sa grande équipe de bénévoles ont réuni des conteurs et conteuses germanophones qui connaissent leur métier. Plusieurs invités parcourent l'Europe à la manière des saltimbanques. Cela se passait près de Biel-Bienne, dans une ancienne maison de maître devenue centre culturel. Autour, des vergers, des jardins, lac, soleil, musique et accueil chaleureux. Les spectateurs déambulaient parmi les roulottes, les caravanes, les buvettes, les scènes et les artistes dans une atmosphère enchanteresse, tout sourire, prêts à s'installer pour toujours dans ce monde parfait comme un conte de lutins et de fées. A quand des voix de Suisse romande à cette fête du conte ?

Quant au stage pour conteuses et conteurs en devenir autour du conteur Darwiche, il réunissait des voix du Jura, du Tessin, du Vully et de la Gruyère, ainsi que des conteuses venues des bords du puissant Rhône, fleuve à histoires. Le dernier soir, dans une grange du Val-de-Ruz, chacune et chacun dont votre chroniqueuse, ont conté avec bonheur pour le voisinage.

Ariane Racine
www.arianeracine.ch, *ariane.racine@bluewin.ch*

VORSTANDSMITGLIEDER UND IHRE RESSORTS

Dr. Pia Todorović Redaelli: Vorsitz und Wissenschaft, Via Rino Tami 9, 6924 Sorengo, Tel/ Fax: 091 071 68 63, E-Mail: pia.todorovic@bluewin.ch

Alice Spinnler-Dürr: Vizevorsitz und Website, Ausserdorf, 4634 Wisen, Tel. 062 293 46 25, E-Mail: alice.spinnler@unibas.ch

Conchi Vega: Geschäftsstelle, Allenmoosstr. 121, 8057 Zürich, Tel 044 884 05 50 E-Mail: geschaeftsstelle@maerchengesellschaft.ch

Erika Schönauer: Kasse, Mühlerain 6, 4614 Hägendorf, Tel. 062 216 29 87 E-Mail: kasse@maerchengesellschaft.ch

Susanne Hugo-Lötscher: Veranstaltungen, Aspstr.8, 3951 Agarn, Tel. 027 473 35 84, E-Mail: shugo@bluewin.ch

Ursula Kübler: Redaktion PARABLA, Ruflisbergstr. 15, 6006 Luzern, Tel. 044 923 02 00, 078 80 65 912, E-Mail: u.kuebler@bluewin.ch

Märchenkreise

AARAUER ERZÄHLTREFF	**Café littéraire der Stadtbibliothek Aarau** 20.00 Uhr, jeweils am dritten Donnerstag des Monats, von Oktober bis März, Auskunft: Iris Meyer, info@maerlifee.ch
AARGAUER MÄRCHENKREIS	Erzählstunden **jeweils am ersten Mittwoch im Monat des Winterhalbjahres** (Oktober bis März) von **16-17 Uhr im Schweizer Kindermuseum, Ländliweg, Baden.** Kontakt: Regula Waldispühl, Tel.: 056 633 72 87, regula.waldispuehl@gmx.ch
BASELBIETER MÄRCHENRUNDE	Rosenweg 4, 4103 Bottmingen Info bei Elisabeth Tschudi,Tel.: 061 721 54 39
BASLER MÄRCHENKREIS	Buchhandlung Bücherwurm, Gerbergässlein 12, Basel, Information und Leitung: Urs Jörin, Tel.: 061 261 73 58, bücherwurm@datacomm.ch
MÄRCHENKREIS BERN	**Jeden 2. Dienstag im Monat** um **19.15 - 20.45** Uhr oder nach Absprache Länggassbibliothek, Vereinsweg 27, Bern. Info: Karin Lüthi, Tel.: 031 371 30 17, E-Mail: mochilera@hotmail.com
MÄRCHENKREIS BIEL	1 x monatlich, jeweils am Mittwoch, 16.00 Uhr Dufourschulhaus, Dufourstr. 22, Biel Auskunft: Paula Leupi, Tel.: 032 / 342 45 02, jeux.leupi@gmx.ch
CHURER MÄRCHENKREIS	**20.15** Uhr **jeden letzten Mittwoch im Monat**, Haus *La Nicca,* Dr. U. Mutzner-Scharplatz, Engadinerstrasse 52, Chur, Auskunft: Doris Portner, Canalweg 5, 7023 Haldenstein, Tel./Fax: 081 353 46 86
MÄRCHENKREIS FALADA	Jeweils am **1. Mittwoch** im Monat, **20.00** Uhr im „Haus der Begegnung“, Törliweg 6, **7208 Malans** Kontaktperson: noch offen

MÄRCHENKREIS GEMPEN	Leitung und Auskunft: Petra Rohland, Liestalerstr. 43, 4145 Gempen Tel.: 061/702 06 02 und 079/322 39 64, E-Mail: hrohland@freesurf.ch
ERZÄHLKREIS INNERSCHWEIZ	**19.00** Uhr am **1. Montag** im Monat, 24.6.2015, Märchen zur Sommerwende, Horw/ 11.9.2015, Sagen aus dem Alpengebiet Info: Carmela Saputelli, Tel. : 041 320 10 36, carmi.saputelli@bluewin.ch
ERZÄHL-UND MÄRCHENKREIS SARGANSERLAND	20 Uhr am 4. Montag des Monats in der Gemeindebibliothek Bad Ragaz, in den Schulferien um 17.00 Uhr. Info: Elisabeth Mätzler, Tel.: 081 723 69 39/ E-Mail: e.maetzler@spin.ch
MÄRCHENKREIS SCHAFFHAUSEN	Info: Gudrun Dammasch, Im Bühl 1, 8246 Langwiesen Tel.: 052 659 32 06
MÄRCHENKREIS SOLOTHURN	4x jährlich Matinée im Museum Blumenstein, Solothurn, Auskunft: Heide Amsler, Eschenweg 6, 4528 Zuchwil Tel.: 032 685 30 40, E-Mail: heide.amsler@bluewin.ch
MÄRCHENWIRKSTÄTTE HUTTWIL	Treffen des „Märchenkreises Huttwil“ 9 Mal jährlich, immer am 3. Donnerstag des Monats (ausgen. Juli, August und Dezember), 20 Uhr, Hofmattstr.174950 Huttwil, Leitung: Dietrich Seyffer, Tel.: 079 486 67 27 maerchenwirkstaette.huttwil@hotmail.com
GRUPPO SVIZZERA ITALIANA	Presso la Biblioteca comunale di Sorengo, Cortivallo, Via al Laghetto 5. Informazioni presso Pia Todorović Redaelli, Tel.: 091 971 68 63, E-Mail: pia.todorovic@bluewin.ch
RUDÈ DA TARABLAS ENGIADINA	Jeden **letzten Montag** im Monat von 20.00-21.30 Uhr, (in Rumantsch ladin), Stradun 402, Scuol Info: Valeria Bisaz-Stecher, Chauols, 7551 Ftan, Tel.: 081 250 18 33
THUNER MÄRCHEN ERZÄHLKREIS	Jeden **letzten Mittwoch** im Monat, um **19.30 Uhr** Tertianum Bellevue-Park, Göttibachstr. 2, 3600 Thun Info: Beatrice Bieri Zenger, Rüttiweg 13, 3700 Spiez, Tel.: 033 654 73 63 E-Mail: beatrice.zenger@bluewin.ch
THURGAUER MÄRCHENKREIS	Auskunft: Rahel Ilg, Eugensbergstr. 8, 8268 Salenstein Tel.: 071 664 14 37, E-Mail: rahel.ilg@sunrise.ch
WERDENBERGER MÄRCHEN ERZÄHLKREIS	**Märchenabende in der Gemeindebibliothek in Buchs** Jeweils am letzten Donnerstag des Monats um 20.00 Uhr, ausgenommen Schulferien. Auskunft: Brigitte Jetzer, Egetenstr. 5, 9470 Werdenberg Tel.: 081/740 65 85, E-Mail: brigitte@rsnweb.ch
MÄRLITREFF ZÜRI	**19.00** Uhr an jedem **2. Montag** im Monat bei Silvia Studer-Frangi, Zweierstr. 182, 8003 Zürich, ausser Juli und August
ARBEITSKREIS MANAGEMENT UND MÄRCHEN	Leitung: Irene Briner und Prof. em. Dr. Rolf Wunderer Kontakt und Information: Irene Briner, Vreniken 14, 5454 Bellikon, Tel.: 056 496 48 07, E-Mail: ibrimaer@gmx.ch www.maerchenkultur.ch

IMPRESSUM

Erscheint / Paraît / Esce:	3 x p. a.: Februar/ fevrier/ febbraiao/ favrer, Juni/juin/giugno/ zerkladur, Oktober/octobre/ottobre/october Redaktionsschluss / fin de rédaction / chiusura redazionale fin da la redacziun : 15.12./ 15. 4./ 15. 8.
Abonnement / abbonamento:	für SMG-Mitglieder gratis / gratuit pour les membres de la SSC/ gratuito per i membri della SSF
SMG/SSC/SSF/SSP Redaktion/ Rédaction / Redazione:	**Ursula Kübler** (Chefredaktorin, Layout) Ruflisbergstr.15, 6006 Luzern, u.kuebler@bluewin.ch Telefon : 044 923 02 00, 078 80 65 912
Suisse romande:	noch offen
Svizzera italiana:	**Dr. Pia Todorović Redaelli** Via Rino Tami 9, 6924 Sorengo Telefon/Fax: 091 971 68 63, pia.todorovic@bluewin.ch
Svizra rumantscha:	**Norbert Deplazes,** Spel Rein, 7173 Surrein Telefon: 081 943 31 76
Lektorat:	**Dr. Pia Todorović Redaelli**
Druck:	**Druckerei Patrick Rohr**, 5507 Mellingen
Versand:	**WBZ** Wohn- und Bürozentrum für Behinderte, 4153 Reinach ISSN 1424-7887

Postchecknr.: 40-6438-2, IBAN CH67 0900 0000 4000 6438 2, BIC POFICHBEXXX

Kannst Du kein Stern am Himmel sein,
so sei eine Lampe im Haus.

Arabisches Sprichwort